

Michael Schikowski

## **Verteilermarkt – Der Strukturwandel im Buchhandel<sup>1</sup>**

Bücher sind in spezifische soziale Formen der Distribution und Kommunikation eingebettet, von denen sie nicht unabhängig existieren. Allein, die Bedingungen der Distribution und Kommunikation der Bücher befinden sich im Umbruch. Bücher und Leser sind mitbetroffen von der derzeit herrschenden Polykrise, die hier nur summarisch und unterschiedslos als Klimawandel, Pandemie, Krieg in der Ukraine, Energiekostensteigerung, Fachkräftemangel und Überfall und Massenmord der Hamas aufgezählt werden soll. All dies lässt nicht nur neue Bücher entstehen, es verhindert sie auch und hat Einfluss auf die Distribution und Kommunikation der Bücher.

Die Sachlage des Verschwindens und Verlustes wird oft allzu leichtfertig als bloß kulturpessimistische Attitüde abgetan, unter anderem auch deshalb, weil vor lauter Verblüffung oder wahlweise empört wahrgenommener Einzelereignisse der sie strukturierende Wandel nicht gesehen wird. Umgekehrt wird diese Beschreibung häufig von einer kulturalistischen bzw. in unserem Fall literarischen Diskontierung beherrscht, als seien die vergangenen und prosperierenden Zeiten der Verlage und Buchhandlungen auf bessere und kultiviertere Menschen und nicht auf neue Strukturbedingungen zurückzuführen. Flauten und Konjunkturen, die bei Einbrüchen im Buchhandel niemals so tiefgehen, wie die Wirtschaft insgesamt, allerdings in Spitzenzeiten auch nie mit nach ganz oben, hängen wesentlich mit höchst spezifischen Bedingungen der Distribution und Kommunikation der Bücher zusammen.

Nach einigen vorgeschalteten Beobachtungen zur Distribution und Kommunikation der Bücher versucht dieser Text also eine grundsätzlich veränderte Marktsituation für Bücher zu beschreiben. Von noch gravierenderer

---

<sup>1</sup> Dieser Text ist für die Zeitschrift NON FIKTION geschrieben. Er erscheint dort in der vollständigen Fassung Mitte 2024. (NON FIKTION. Arsenal der anderen Gattungen. Hrsg. von Christian Meierhofer und Michael Schikowski. 19. Jahrgang 2024)

Bedeutung wird allerdings die Entwicklung der KI sein. Wie genau sie sich auf den Buchmarkt auswirken wird, kann noch gar nicht abgesehen werden. Worin besteht nun diese Entwicklung? Bis in die 1980er Jahre sprach man vom sogenannten Verkäufermarkt. In der Zeit danach herrschte der Käufermarkt. Nun zeichnet sich eine Entwicklung ab, die unter dem Begriff des Verteilermarkts beschrieben werden soll.

## **1. Krise der Belletristik**

Viele Verlage diversifizieren ihr Angebot. Dazu zählt vor allem das Sachbuch, das sich als Warengruppe einer deutlichen Konjunktur erfreut. Eine Konjunktur allerdings, setzt man sie ins Verhältnis zur Belletristik, die sich vor allem der Schwäche der belletristischen Literatur verdankt. Was scheinbar herausragt, hebt sich ab, weil schlicht das Umfeld absinkt. Bestseller- oder Bestenlisten werden auch bei zurückgehenden Auflagen, ja sogar bei verschwindend geringen, unverdrossen weiter veröffentlicht.<sup>2</sup> Inzwischen reichen Auflagen für einen Platz auf der Bestsellerliste aus, die bei kaum 10 Prozent der durchschnittlichen Auflagen der 1980er Jahre liegen. Die publizierten Listen bilden daher nicht den Stand der Dinge ab, im Gegenteil, in ihrer Veröffentlichung verbergen sie paradoxerweise die tatsächlichen Verhältnisse.

Weil die Belletristik in einer Krise ist, weichen viele Verlage also auf das Genre des Sachbuchs aus. Dieser Schwenk erfasst inzwischen aber auch die Belletristik, bei der man gerade bei ihren Spitzenkräften von einer Versachlichung sprechen könnte. Karen Duve schreibt über Sisi, Clemens J. Setz über Peter Bender, Jenny Erpenbeck über Christine Lavant, Eugen Ruge über Pompeij, Daniel Kehlmann über G.W. Pabst, und Arno Geiger und Judith Hermann

---

<sup>2</sup> Bis 2023 wurde die SPIEGEL-Bestsellerliste, die seit 1961 erscheint, im buchhändlerischen Fachmagazin *Buchreport* veröffentlicht und als Plakat an die Buchhandlungen gegeben. Neuer Ort der Veröffentlichung außerhalb des gedruckten SPIEGEL und SPIEGEL.de ist nun das Magazin *BuchMarkt*. Der den *Buchreport* herausgebende Harenberg Verlag ging insolvent.

schreiben über sich selbst.<sup>3</sup> Weiterhin erscheinen Bücher, die unter der Bezeichnung autofiktional laufen und dem Genre Memoire<sup>4</sup> zugehören, wie die Titel von Annie Ernaux und Sigrid Nunez.<sup>5</sup> Nur nebenbei sei angemerkt, dass Romane in den letzten Jahren überaus häufig wie Sachbücher getitelt werden. Der Publikumserfolg schließlich, den Florian Illies in ähnlicher Weise wie Roger Willemsen<sup>6</sup> für sich verbuchen kann, erinnert stark an die Popularität, die in den 1920er Jahren Emil Ludwig hatte.<sup>7</sup>

Der Belletristik wieder aufzuhelfen, wird viel unternommen – wenig hilft. Häufig wird wie zum Gegenbeweis vorgebracht, dass große Literaturfestivals von der Bedeutung der Literatur zeugten.<sup>8</sup> Danach müssten die Auflagen allerdings ständig steigen, was genau ausbleibt! Die Perspektive lässt sich also eher umkehren und beobachten, dass die Literaturevents auch als literarischer Bypass fungieren, der dem Bedürfnis nach Beschäftigung mit Literatur dient, ohne zugleich den Zeitaufwand und Anstrengungen einer Vollektüre abzuverlangen.

Der die Veranstaltungen auszeichnende gesellige Alkoholausschank und die still-nüchterne Lektüre einer Ganzschrift stehen in einem unüberbrückbaren Widerspruch. Das Literaturevent sorgt für die Verbindung des Unvereinbaren. Die Sehnsucht nach Sinn und Bedeutung, die zur Beschäftigung mit Literatur

---

<sup>3</sup> Vgl. Karen Duve: Sisi. Roman. Köln 2023. Clemens J. Setz: Monde vor der Landung. Roman. Berlin 2023. Jenny Erpenbeck: Christine Lavant. Köln 2023. Eugen Ruge: Pompeji oder Die fünf Reden des Jowna. München 2023. Daniel Kehlmann: Lichtspiel. Hamburg 2023. Judith Hermann: Wir hätten uns alles gesagt. Frankfurt 2023. Arno Geiger: Das glückliche Geheimnis. München 2023.

<sup>4</sup> Vgl. Klaus Bramann, Michael Buchmann, Michael Schikowski: Warengruppen im Buchhandel. Edition Buchhandel. Bd. 16. Frankfurt 2011. S. 268 f.

<sup>5</sup> Vgl. dazu Frauke Steffens: Die Welt durch andere Augen. FAZ 15. Februar 2024. Nr. 37. Während Frauke Steffens im Untertitel ihres Artikels über das Genre der Memoirs einen »Boom aus den USA« ausmacht, nennt sie den wichtigsten Export aus den USA gerade nicht: Sigrid Nunez. Von ihr erschien gerade: Die Verletzlichen. Berlin 2024. Zuvor erschienen: Der Freund. Berlin 2020. Was fehlt dir. Berlin 2021. Eine Feder auf dem Atem Gottes. Berlin 2022. Während die deutschen Ausgaben der Bücher von Sigrid Nunez die irreführende Genrebezeichnung Roman erhalten haben, fehlen in allen Büchern von Annie Ernaux die Genrebezeichnungen ganz.

<sup>6</sup> Vgl. zuletzt Florian Illies: Zauber der Stille. Caspar David Friedrichs Reise durch die Zeiten. Frankfurt 2023.

<sup>7</sup> Vgl. zu Emil Ludwig Michael Schikowski: Feste Größe. Anmerkungen zu Charakter und Stil in den Biografien Emil Ludwigs. In: NON FIKTION. Arsenal der anderen Gattungen. 11. Jg. 2016. 1. und 2. Heft. S. 119 – 140. Der Eindruck drängt sich auf, dass hier hinsichtlich der 1930er Jahre mit Romankrise und Sachbuchkonjunktur einige vergleichbare Entwicklungen vorliegen.

<sup>8</sup> Zur LitCologne, die seit 2001 besteht, steht auf der Homepage zur Selbstbeschreibung: »Sie ist ein internationales Literaturfestival, das die klassische Lesung durch Diskussionen, Gespräche und Formen aus Theater und Kabarett ergänzt.« <https://www.litcologne.de/de/ueber-uns/geschichte> Abgerufen 14.2.2024.

treibt, wird mit der Präsenz der Autorinnen und Autoren in gewisser Weise übererfüllt, ist doch der Text oftmals widerständiger als die zum Sprechen gebrachte Autorenpersönlichkeit. Autorschaft überschreibt hier den Text. Diese Ökonomie des kürzeren Wegs zur Literatur im performten Literaturereignis stellt scheinbar alle zufrieden. Nach der Beobachtung einer Buchhändlerin rufen diese Veranstaltungen ein gegenüber den Kunden der Buchhandlung „sehr anderes Publikum“ auf den Plan. Wir werden auf diese Wahrnehmung eines Unterschieds zwischen den Veranstaltungsbesuchern und Kunden noch einmal im letzten Abschnitt über den unabhängigen Buchhandel zurückkommen.

Zudem haben die Theater die erzählende klassische Literatur und neue Romane für die Bühne adaptiert. Längst haben amerikanische Autorinnen und Autoren und ihre Verlage verstanden, dass es Zeit wird, sich der Tradition zu versichern, indem man sie umschreibt. In deutschen Verlagen ist davon nichts zu sehen.<sup>9</sup>

Um die erzählende Literatur wieder auf die Höhe zu bringen, bedient man sich eines Mittels, das in den Verlagen und bei ihren Beratern unter dem Begriff des *upmarket commercial* oder *upmarket fiction* kursiert. Damit ist eine Literatur gemeint, die Verkäuflichkeit mit Anspruch zu verbinden weiß. Im Buchhandel hört man dazu gelegentlich den Begriff der ‚gefühlten Literatur‘.

Vielleicht versteckt sich darin auch der von Umberto Eco in Umlauf gebrachte Begriff Midcult, der »Anleihen bei Verfahrensweisen der Avantgarde« macht, sie aber der »Konfektionierung einer Botschaft« anpasst, und das auch nur dann, wenn »sie bekannt, verbreitet, bereits konsumiert« sind.<sup>10</sup> Natürlich fallen sofort Autorinnen und Autoren ein, deren schierer Erfolg schon zur Hälfte ein

---

<sup>9</sup> Eine Neufassung von Mark Twains *Hucklyberry Finn*: Percival Everett: James. Roman. Übersetzt von Nikolaus Stingl. München 2024. Mit Bezugnahme auf Charles Dickens Roman *David Copperfield*: Barbara Kingsolver: *Demon Copperhead*. Roman. Aus dem Englischen von Dirk van Gunsteren. München 2024. Vgl. dazu auch: Michael Schikowski: „Retelling“ von Literaturklassikern. Deutschlandfunk Kultur. Politisches Feuilleton. Gesendet am 02. Mai 2023. Abrufbar unter: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/retelling-literatur-klassiker-100.html> (13.02.2024)

<sup>10</sup> Umberto Eco: Die Struktur des schlechten Geschmacks. In: Apokalyptiker und Integrierte. Zur kritischen Kritik der Massenkultur. Frankfurt 1986. S. 59-115, hier S. 71. Vgl. dazu auch: Moritz Baßler, Heinz Drügh: Gegenwartsästhetik. Konstanz 2021.

Beweis dieser These zu sein scheint, oder Bücher, die beim bloßen Gegenstand ihrer Texte, zugleich Anspruch und Bedeutung anmelden und die Rezeption der Literatur, über die sie schreiben, eher substituieren als, wie sie alle vorgeben, fördern.<sup>11</sup>

Trotz der Erfolge des New Adult-Genres gehen in den letzten Jahrzehnten die Zahlen der Leserinnen und Leser, der Bibliotheksnutzer und Buchkäufer kontinuierlich zurück. Die soziale Basis des Buchhandels erodiert analog zur Studierendenanzahl der Germanistik.<sup>12</sup>

Strukturhilfen sind zahlreich wie der Buchhandelspreis, der seit 2015 vergeben wird, der deutsche Verlagspreis seit 2019. Beide Preise sind Kulturförderungspreise. An die als Leser und Kunden verlorengelassene nachwachsende Generation wendet sich die Aktion *Ich schenke dir eine Geschichte*, die am Tag des Buches am 23. April durchgeführt wird. Seit 2023 gibt es den KulturPass, der der seit Corona in der Kulturwirtschaft besonders stark grassierenden Krise zu begegnen sucht.

Schaut man auf die buchhändlerische Presse befindet sie sich, wie die Presse insgesamt, unbestreitbar im Niedergang. Das Magazin *Buchreport*, wie schon oben mitgeteilt, erscheint nicht mehr. Das *Börsenblatt* erscheint nunmehr zweimal im Monat. Das Monatsmagazin *BuchMarkt* ist 2022 von der eBuch übernommen worden. Zuletzt hat das *Börsenblatt* ein Interview über die Untersuchung von Orca veröffentlicht, die das elektronische Bestellsystem VLB-Tix, eine Eigenentwicklung der MBV, als ökologischer ausweisen sollte als der Druck und Versand der Vorschauen.<sup>13</sup> Das gewünschte Ergebnis stellte sich ein, allerdings nur, weil man bei den Verlagsvorschauen die Druckauflage von über

---

<sup>11</sup> Vgl. Zum 100. Jahrestag des Erscheinens von Thomas Manns *Zauberberg* erscheint von Volker Weidemann: *Mann vom Meer. Thomas Mann und die Liebe seines Lebens*. Köln 2023.

<sup>12</sup> Der Spitzenwert von 1996 mit über 92.000 ist 2022 auf 62.000 gesunken, ein Niveau, das zuletzt 1990 erreicht wurde. Vgl. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Tabellen/lrbil04.html#242496> Abgerufen: 19.02.2024.

<sup>13</sup> Vgl. zu VLB-Tix das Kapitel *Automation*. In: Michael Schikowski: *Der Buchhandel. Kultur und Krise*. Frankfurt 2019. S. 67 – 78.

40.000 Exemplaren unterstellte, die zehnmal so hoch angesetzt sind, als die faktischen Zahlen.<sup>14</sup>

## 2. Der Zwischen- und Systembuchhandel

Den Verteilermarkt dominieren nun mehr und mehr die distribuierenden Teilnehmer am Buchmarkt, die einmal als Zwischenbuchhandel bezeichnet wurden. Zu ihnen zählen vor allem Barsortimente wie Libri, Zeitfracht und Koenemann, die Verlagsauslieferungen wie VVA, ProLit, HGV und Müller und schließlich die Einkaufsgemeinschaften wie Anabel, E-Buch und Nord-Buch, für die ich hier den Begriff Systembuchhandel verwende.

*Die Barsortimente* - Das Barsortiment KNV ging in einer Kraftanstrengung der Modernisierung pleite, wurde vom Logistiker Zeitfracht übernommen, der sich nun als reines Logistikunternehmen sieht, in dem die spezifischen Branchenbedürfnisse keinerlei Rolle mehr spielen. Das zeigt sich auch an der öffentlichen Kommunikation des Unternehmens, das Änderungen der täglichen Belieferung nicht der Branche mitteilt, sondern an die Presse gibt – sodass dann besorgte Endkunden in Buchhandlungen anriefen, ob man auch betroffen sei, ob man etwas tun könne.

Die Bedeutung der Barsortimente für den verbreitenden Buchhandel liegt allerdings nicht allein im Besorgungsgeschäft. Längst sind weitere Dienstleistungen hinzugekommen, die für einen funktionierenden Buchhandel unerlässlich sind. Zum Beispiel, um nur die drei wichtigsten zu nennen, eine Bibliografie, ein standardisiertes Internetportal und die Verlegerbeischlüsse. Ohne eine funktionierende Bibliografie sind Buchhandlungen und Barsortimente gleichermaßen kaum funktionsfähig. Beim Internetportal allerdings gibt es Ausgestaltungen der Verträge, dass Bestellungen beim Barsortiment ausgelöst

---

<sup>14</sup> Vgl. zur ORCA-Studie: <https://www.boersenblatt.net/news/sonntagsfragen/der-orca-bericht-ist-da-rettet-vlb-tix-jetzt-das-klima-frau-kneissler-316395> (Abgerufen 13.02.2024)

werden, obwohl die Bücher in der Buchhandlung vorrätig sind. Hier gewährt das Barsortiment zweifellos einen Zugang zum Markt, allerdings zu Bedingungen, die höchst prekär sind – für die Buchhandlungen.

Durch die Verlagsbeischlüsse können die beim Barsortiment bestellten Bücher um jene ergänzt werden, die bei den Verlagen direkt geordert wurden. Diese vielfältige Verflechtung des unabhängigen Buchhandels mit den Barsortimenten löst eine enorme Anzahl von Problemen. Wenn sich allerdings, wie nun abzusehen ist, die Bedingungen dieses Verhältnisses zu Gunsten eines Partners ändern, dann wird aus Verflechtung eine das Geschäftsmodell erheblich belastende Abhängigkeit.

*Die Auslieferungen* - Bestes Beispiel für die Zwangslage sind die Verlage, die über Zeitfracht ausliefern. Einige von ihnen sind in ihren Programmen zu groß, um die Auslieferung zu wechseln – eine Konkurrenzsituation unter den Auslieferungen, das Wesen jedes Markts, besteht im Grunde nicht mehr. Wenn weitere Barsortimente fusionieren oder vom Markt verschwinden, steht Buchhandlungen nur noch ein einziger Weg der Beschaffung zur Verfügung, der Direktbezug beim Verlag.

*Der Systembuchhandel* - Systembuchhandlungen haben ihre Beziehung zu Verlagen stark abgebaut oder sogar ganz aufgegeben. Sie verbinden die Vorteile der Marktmacht eines Filialisten mit den Möglichkeiten eines eigenen Wegs zur Profilierung. Wenn man die Belastungen der in Klein- und Mittelstädten angesiedelten Einzelhandelsgeschäfte kennt, die jedes unternehmerisch eigensinnige Verhalten des selbstständigen Kaufmanns immer weiter einschränken, dann sind solche Partnerschaften und Anschlüsse an größere Gemeinschaften gewiss verständlich. Die vorgeblich eigenständigen Zentrallager dieser Genossenschaften oder Gemeinschaften stehen allerdings häufig nur auf dem Papier. Sie nutzen die Lager der Barsortimente und basieren daher im Kern auf einem Buchungstrick. Schließlich liegt der Gedanke nicht mehr fern, dass diese Art Systembuchhandel in gewisser Weise auch als Agentur der

Barsortimente fungiert. Eigene Verlagskontakte geraten aus dem Blick, und Strukturen, die die Beschaffung organisieren können, bleiben ungeübt.

### **3. Der Verteilermarkt**

In der Zeit der frühen Bundesrepublik galten die Bedingungen eines Verkäufermarkts, die zur Verfügung gestellte Anzahl und Ausstattung der Produkte diktierten die Produzenten. In den Verlagen waren der Vertrieb und Verkauf mehr oder weniger ausführende Abteilungen dessen, was in der Verlagsleitung und von den Lektoraten für richtig befunden wurde. Im Fokus des Buchhandels standen die Texte in der Form der Bücher.

In der Zeit der Prosperität der 1980er Jahre haben immer neue Flächen immer mehr Bücher aufgenommen und auf Dauer eingelagert. Eine Kenntnis über die Durchsetzung der Produkte war nicht gegeben. Und der sogenannte Warendruck wirkte sich mehr auf die Bilanzen der Buchhandlungen aus, als den Abverkauf.

In der Zeit der späten Bundesrepublik wandelten sich die Verhältnisse zu einem Käufermarkt. In dieser Phase entstanden Buchkaufhäuser, die Coversprache bekam eine immer größere Bedeutung und die Abteilungen des Vertriebs und Marketings übernahmen mehr und mehr das Kommando. Der Verleger wurde von Produktmanagern abgelöst. Im Fokus stand dann die Gestaltung und der Epitext. All das bedeutete eine Veränderung von einzelnen Autoren (vor allem Autoren) mit enormen Auflagen zu mehr Vielfalt im Angebot und entsprechend kleineren Auflagen. Das Flächenwachstum der Buchhandlungen korrespondierte mit der fortschreitenden Erweiterung der sozialen Basis der Buchkäufer. Die führende Gattung dieser Entwicklung ist der Roman. Für die Silberrücken der Branche eine schwierige Zeit, in der sie sich als Autor, Verleger oder Buchhändler, die alle einmal sehr genau wussten und in



gewisser Weise auch bestimmten, was gebraucht wird, immer weniger zurechtfanden.

Ein Bedeutungsverlust, der von ihnen zunächst verblüfft zur Kenntnis genommen wurde, dann mit Widerstand und schließlich nur noch mit bissigen Kommentaren bedacht wird. Ein Verleger, der in seinem Haus das unschöne Wort Ramsch außer Gebrauch setzen wollte, sich die E-Mails ausdrucken ließ und seine Mitteilungen mit einem Füllfederhalter schrieb, gab auf der Vertreterkonferenz nochmals die Losung der Vergangenheit aus: »Wir folgen nicht den Trends, wir setzen sie!« Das ist lange her und war damals schon falsch.

Jetzt scheint sich die Marktlage wieder gewandelt zu haben. Verlag und Vertrieb sehen sich einem schrumpfenden Markt gegenüber, der sich weder über Inhalte und Texte noch über ihre Gestaltung und Epitexte dauerhaft stabilisieren lässt. Wertschöpfung auch im emphatischen Sinne scheint nun eine immer geringere Bedeutung zu besitzen. Beide Bereiche, Lektorate und Vertrieb, Verlage und Buchhandlungen waren einmal die wichtigsten Treiber der Wertschöpfung an den Büchern.

Nun treten Teilnehmer in diesem Markt auf, für die die Wertschöpfung mit und an den Produkten des Buchhandels nachrangig zu sein scheint. Es sind Teilnehmer, die vom Inhaltlichen und Gestalteten vollkommen absehen. Sie erweisen sich als eine rein funktionale Clearingstelle. Entstanden ist damit das, was man einen Verteilermarkt nennen könnte.

Ein wichtiges Merkmal des Verteilermarkts ist die Funktionalität der Logistik, die in den letzten Jahren stets optimiert wurde. Der wesentliche Treiber dieser Entwicklung war die Digitalisierung. Die oben schon genannte Polykrise hat die Logistik, in der vergleichsweise preiswerte und wenig dringlich benötigte Produkte, Bücher, wie Medikamente behandelt werden, die eine gänzlich andere Preisstruktur und Dringlichkeit besitzen, vollkommen verändert.

Zudem hat ein immer selbstbewussterer und eigenständigerer Verteilermarkt dazu geführt, dass sich die Geschäftsbeziehungen der

Buchbranche grundlegend geändert haben. Wenn Geschäftsbeziehungen aufgenommen wurden, ging man bislang davon aus, dass beiden Partnern an einer Entwicklung einer gemeinsamen Zukunft gelegen war. Was sich nun bemerkbar macht, ist nicht allein ein rauer Wind. Es ist die Aufkündigung einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Die Phase der internen Optimierung in der Logistik, dem Einsatz von Wagen und Routen, scheint so weit abgeschlossen, dass jeder Spielraum für Flexibilität aufgebraucht ist.<sup>15</sup>

Stellt man den Blick für den Verteilermarkt derart scharf, zeigen sich die Verhältnisse des Buchhandels in einem anderen Licht. Vom Begriff Verteilermarkt her betrachtet, wird dann auch die Filialkette Thalia (inzwischen gehören Mayersche und Osiander dazu) prägnanter erfasst, insofern in der Zentrale in Hagen bestimmt wird, was in Freiburg oder Erfurt in den Läden liegt – und was nicht. Für ein neues Logistikzentrum in Marl erhält das Unternehmen mit ca. 380 Filialen in Deutschland nach einer Pressemeldung eine Fördersumme von 17 Millionen Euro.<sup>16</sup> Ein Betrag, der die oben genannten Förderungsmaßnahmen des verbreitenden Buchhandels winzig erscheinen lässt.

Eines der Ziele dieser Investition ist vermutlich die Sicherung der Beschaffung. Die Umsätze der Barsortimente, die mit Thalia noch arbeiten, werden nach Inbetriebnahme des Logistikzentrums erheblich einbrechen. Und in der Folge wird es unter den Barsortimenten neuerliche Pleiten oder Fusionen geben. Dann sind die Buchhandlungen auf vermutlich nur noch ein oder ein fusioniertes Barsortiment angewiesen. Systembuchhandlungen, die ihre Beschaffung allein über Barsortimente organisiert haben, werden, wenn ihnen dazu die Zeit bleibt, rasch umsteuern müssen.

Die Überalterung und Nachfolgeprobleme der freien Buchhandlungen erhöhen bislang nur die Geschwindigkeit der Übernahmen und Schließungen durch die Filialisten. Die Profitabilität der Filialisten steht fast ausschließlich auf

---

<sup>15</sup> <https://www.boersenblatt.net/news/buchhandel-news/zeitfracht-aendert-bedingungen-fuer-buchhandlungen-und-verlage-313773> Abgerufen: 19.02.2024

<sup>16</sup> <https://www.buchreport.de/news/thalia-baut-eigenes-druck-und-logistik-center/> Abgerufen: 19.02.2024.

zwei Säulen: Kundenfrequenz und Belletristik. Ortstreue, die den unabhängigen Buchhandel in der Regel in seinen Entscheidungen stark limitiert, ist für Filialisten kein Kriterium. Denn wenn die Kundenfrequenz zurückgeht, und das betrifft vor allem Mittelstädte, schließen die Filialisten die Läden, die sie vor zehn Jahren noch übernommen haben. Das System der Filialisten beruht auf Standardisierung der Abläufe, der Personalführung und vor allem der angebotenen Bücher, da fällt jede Berücksichtigung von Eigentümlichkeiten und Herausforderungen der Standorte lediglich als Kostenfaktor auf. Daher sind gerade Klein- und Mittelstädte, die über keine unabhängigen Buchhandlungen mehr verfügen, von der Abkopplung vom funktionierenden Buchmarkt akut bedroht.

Verlage, die ihre Bücher bei Filialisten nicht abzusetzen vermögen, sind auf die unabhängigen Buchhandlungen angewiesen. Verlage aber, die an populären Märkten teilnehmen wollen und bei Systembuchhandlungen scheitern, werden in freien Buchhandlungen kaum eingekauft. Denn längst ist klar, dass zum Beispiel das Genre Young Adult in anonymen Systembuchhandlungen zum Teil bestens läuft, im unabhängigen Buchhandel aber kaum.

Dieser Strukturwandel, nach dem der Systembuchhandel zunehmend über Auflage und Erfolg, in der Folge über das Entstehen von Büchern überhaupt mitentscheidet, hat mit den Bedingungen von sauber geschiedenem produzierendem Buchhandel, Zwischenbuchhandel und verbreitendem Buchhandel der vergangenen Jahrzehnte nur noch wenig zu tun. Insofern dieses aber für Literatur im emphatischen Sinn konstituierend war, ist dieser Wandel der Struktur auch ein Wandel der Literatur.

#### **4. Der unabhängige Buchhandel**

Worin besteht die Unabhängigkeit der unabhängigen Buchhandlungen? In der Unabhängigkeit der Beschaffung. Weder ist man an bestimmte Verlage oder

Verlagsgruppen noch an die die Verlage ausliefernden Auslieferungen gebunden – auch nicht an nur ein Barsortiment. Eine Form der Gewährleistung dieser unabhängigen Beschaffung wird für die Zukunft in der Pflege der Verlagsbeziehungen liegen, die Buchmessen in Frankfurt und Leipzig werden vermutlich also weiter schrumpfen, aber die Anzahl an Buchhändlerinnen und Buchhändlern wird eher zunehmen.

Freie Buchhandlungen geraten in einem Verteilermarkt hinsichtlich ihrer Beschaffung der Bücher in eine vollkommen neue Situation. Wer in der Beschaffung seiner Produkte abhängig ist, kann sein Geschäftsmodell kaum selbstbestimmt und aussichtsreich ausführen.

Generell kann für den unabhängigen Buchhandel festgestellt werden, dass Bevorratung in einer Gesellschaft der Individualisierung schwierig wird. Individualisierung ist nicht zuletzt auch daran gekoppelt, dass das gefragte Buch nicht vorrätig ist, es ist dann nahezu der Nachweis der Individualisierung.

Auch sind Buchhandlungen zunehmend in die Diskurse der polarisierten Gesellschaft einbezogen.<sup>17</sup> An und in ihnen wird exekutiert, was nach Meinung der Kunden der Aussprache bedarf. Sollte doch hier die Maskenpflicht durchgesetzt werden, wird hier der Krieg gegen die Ukraine verurteilt, wird der Mord der Hamas thematisiert – die Buchhandlung ist ein Spiegel der gesellschaftlichen Themen. Buchhandlungen sind sogar bevorzugter Ort einer populär gewordenen universalen Betroffenheitsfiktion der Nichtbetroffenen von Rassismus und Ableismus. Im Anblick von Büchern, die abzulehnen seien, lässt es gerade die faktische Nichtbetroffenheit an Lautstärke und Verbissenheit nicht fehlen. Eine inzwischen die normalen Abläufe belastende Hypersensibilisierung, die die Buchhändler zu genauer Kontrolle des unmittelbaren Warenangebots bringt.

---

<sup>17</sup> Vgl. Richard Münch: *Polarisierte Gesellschaft. Die postmodernen Kämpfe um Identität und Teilhabe.* Frankfurt/M.: Campus 2023.

Die Kapitalisierung der sozialen Beziehungen über die digitalen Netzwerke greift längst auf die unmittelbaren sozialen Beziehungen über. Von bloßer Funktionslust erfasst, wird bei nicht lieferbaren Büchern mit dem Hinweis auf einen Internetanbieter, der angeblich das Buch schon morgen liefert, sofort das Handy hochgehalten. Über den faktischen Liefertermin weiß man wenig.

Wer in der Buchhandlung eine scheinbar nur interessehalber gestellte Frage, ob man ein bestimmtes Buch im Sortiment nicht führen und auslegen möge, negativ beantwortet, muss damit rechnen, scharfe Vorwürfe zu hören. Rasch ist von Boykott die Rede und werden Maßnahmen über die digitalen Kanäle angekündigt.

Der Impulskauf, früher einmal der Buchkauf, der nebenher und spontan beim Aufsuchen einer Buchhandlung getätigt wird, gerät fast zur Regel. Statt breit ausgeführter Rezensionen der Presse sind es nun nur oberflächlich aufgenommene Informationen, die Kunden nach Büchern greifen lassen. Erkenntnis wird von Wiedererkennen abgelöst. Wenn die Bücher bestellt und Tage später abgeholt werden, ist das Befremden über das vorgefundene Buch ein Hinweis darauf, dass der Impuls längst von einem anderen verdrängt wurde.

Da das Flächenwachstum der Buchhandlungen vor allem in den 1970er Jahren stark zunahm, sind die baulichen Gegebenheiten den heutigen Bedingungen kaum angepasst, breite Fensterfronten lassen die Heizkosten zu einem Faktor werden, der den Betrieb von Buchhandel ernsthaft in Frage stellt.

Im Jargon der Branche wird bei Büchern, die sich in den Buchhandlungen bereits verkauft haben, vom Durchverkaufen gesprochen. So wird das Buch fast ganz ohne buchhändlerische Empfehlung nachgefragt und verkauft – ja, geradezu gegen den erklärten Willen des Handels. Berühmte Beispiele und auch so etwas wie Präzedenzfälle dieses Durchverkaufens waren die Bücher von Dieter Bohlen und Thilo Sarrazin. Beim erfolgreichen Durchverkaufen drücken sich die Strukturbedingungen des Verteilermarkts bis auf die Ebene jedes nicht stattgefundenen Verkaufsgesprächs durch. Wer Kommunikation obsolet macht,

kontrolliert sie zugleich. Dieser Verteilermarkt stuft Buchhandlungen zu Abholstationen herab, wo übergeordnete und vorgeblich besser informierte Instanzen die Bücher ausstellen.

Deutschlandweit ermittelte Verkaufszahlen sind inzwischen kein Hinweis auf eine durchschnittlich berechenbare Verkäuflichkeit im unabhängigen Buchhandel mehr. Derartige Rückschlüsse sind vermutlich inzwischen so falsch wie bei einer Anzahl von in Deutschland vorkommenden Pflanzen zu erwarten, dass sie überall gleichmäßig vorkommen müssten – und nicht etwa in den für sie günstigen Biotopen. Wie die Beobachtung eines „sehr anderen Publikums“ auf Veranstaltungen kann auch hier eine Auseinanderentwicklung konstatiert werden.

Auf der einen Seite entstehen nun Käuferschichten, die man als die *neuen Follower* bezeichnen könnte, und die bei den Filialisten hervorragend bedient werden. Für den unabhängigen Buchhandel kann man dem gegenüber von den *alten Kunden* sprechen. Vielleicht sind die neuen Follower mit der von Andreas Reckwitz beschriebenen neuen Mittelschicht, die alten Kunden aber mit der alten Mittelschicht identisch?<sup>18</sup>

Die neuen Geschmacks- und Kulturmuster – wie beispielsweise der Trend der Romance-Bücher – haben sich offensichtlich mit den neuen Followern ihr eigenes Publikum geschaffen, die hinsichtlich Alter, Bildung und ökonomischer Situation mit den alten Kunden kaum Gemeinsamkeiten haben. Im Gegenteil, man scheint sich eher in scharfer Abgrenzung voneinander zu bewegen. So gelten die neuen Follower gerne als bloß Manipulierte, und umgekehrt die alten Kunden als allein Bornierte. Dergleichen wechselseitig profilierte und zugleich sich selbst profilierende Zuschreibungsweisen am Rande der Schmähung finden in Verlagen und Buchhandlungen in zahlreichen verschiedenen Begriffen Verwendung.<sup>19</sup>

---

<sup>18</sup> Andreas Reckwitz: Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. Berlin: Suhrkamp 2017.

<sup>19</sup> Vgl. zu diesem Kulturkonflikt der Selbst- und Fremdbeschreibung, der Struktur gegenseitigen Nichtverstehens: Gerhard Schulze: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt/M.: Campus 1996. S. 364 ff..

Zu hoffen bleibt jedoch, dass es sich nur um Biotope auf Zeit handelt, die wie durch Trockenheit getrennte Gewässer bei veränderten Wetterbedingungen bald wieder zusammenfinden.

Vielleicht sind einstweilen die neuen Konzept-Buchhandlungen wie zum Beispiel Manulit in Köln und readymade in Gelsenkirchen geeignete Versuche, sich einerseits vom Durchverkaufen des Verteilermarkts zu befreien und sich andererseits den Individualismus zu erhalten.

Gibt es nicht eine andere, eine bequemere Lösung, der Falle des Verteilermarkts zu entkommen? Dieser Text versucht, den Mechanismus der Falle zu beschreiben. Bei einer Falle, das ist ihr Wesen, geht es immer auch um den Käse. Der Käse wird durchaus nicht geleugnet. Auf ihn kam es aber hier einmal nicht so sehr an. Kann man die Falle nicht vielleicht ignorieren und trotzdem den Käse bekommen? Ja, damit kann man zweifellos weiter machen.